

## **Praktikum in Australien von Michael Gurtner**

Im letzten Sommer erfüllte ich mir einen lang ersehnten Traum. Ich wollte zusammen mit meiner Freundin Australien erkunden.

Am 1. August 2010 war es soweit. Unser Flugzeug startete pünktlich um 22.30 Uhr in Zürich. Nach einem 25-stündigen Flug erreichten wir unser Ziel Darwin im Northern Territory. Im Voraus hatten wir schon von der Schweiz aus einen Camper gebucht und diesen konnten wir nach unserer Ankunft abholen. Nach ersten sprachlichen Barrieren startete unsere grosse Reise. Erstes Ziel war der Kakadu Nationalpark, der für seine zahlreichen Tierarten bekannt ist. Nach ein paar tropisch heissen Nächten in diesem Nationalpark fuhren wir weiter Richtung Alice Springs. Nach vier Tagen Fahrt durch das Outback und ca. 2'400 km später erreichten wir diese Stadt, welche im Herzen von Australien liegt. Natürlich war es unser Ziel den Kings Canyon und Uluru (Ayers Rock) sowie die Olgas (Kata Tjuta) zu besuchen. Faszinierend ist nur einer der Ausdrücke um diese Sehenswürdigkeiten zu beschreiben. Auf unserer weiteren Reise fuhren wir Richtung Süden und nach etwa 1'000 km Busch (Sträucher und Sand) und endlos geraden Strassen erreichten wir Cooper Pedy, ein kleines Städtchen. Da es im Sommer bis zu 50 Grad heiss und im Winter bis zu minus 20 Grad kalt ist, leben dort die Leute in unterirdischen Wohnungen. Im Weiteren ist in Cooper Pedy das grösste Opalvorkommen der Welt zu finden. Auf der weiteren Reise durchfuhren wir immer wieder sehr interessante Orte und bekamen die verschiedensten Landschaften zu sehen. Eines unserer grossen Reiseziele war Sydney, welches wir nach zweieinhalb Wochen Reise erreichten. Sydney ist eine sehr schöne, interessante und faszinierende Stadt, jedoch etwas zu gross und überfüllt für unseren Geschmack. Daher beschlossen wir nach vier Tagen die Reise Richtung Cairns fortzusetzen. Auf dem Weg Richtung Norden sahen wir wunderschöne Strände, erkundeten die verschiedensten Regenwälder und sahen viele unterschiedliche Tierarten. Nördlich von Rockhampton machten wir in einem kleinen Städtchen namens Airlie Beach halt. Dieser Ort liegt direkt bei den Whitsunday Islands, welche wiederum zum Great Barrier Reef gehören. Auf einer dreitägigen Segeltour lernten wir ein paar der über 70 wunderschönen Inseln kennen und erkundeten auch die atemberaubende Unterwasserwelt des Reefs. Zurück von dieser Segeltour lief uns die Zeit ein wenig davon und daher reisten wir zügig weiter nach Cairns. Dort angekommen gaben wir unseren Camper ab und von Cairns aus ging meine Reise alleine weiter nach Perth. Meine Freundin absolvierte in Cairns einen 12-wöchigen Sprachschulaufenthalt und wir waren zwar immer noch im selben Land, aber etwa 6'000 km voneinander entfernt.

Bevor das grosse Abenteuer auf der Farm begann, absolvierte ich noch einen Sprachkurs um meine Englischkenntnisse zu verbessern. Dieser dauerte zwei Wochen und während dieser Zeit lebte ich bei einer Gastfamilie in Perth. So konnte ich auch das Leben in einer grossen Stadt kennen lernen, was für mich eine ganz neue Herausforderung war. Ich lernte sehr schnell viele nette und hilfsbereite Leute kennen und nach einiger Zeit verbesserten sich auch meine Sprachkenntnisse.

Am Freitag, 24. September 2010 fand im Rahmen des IRE Programmes ein Seminar statt. Dort lernte ich die andern Praktikanten kennen, welche hauptsächlich aus der Schweiz und Dänemark stammen. Auf einer dreitägigen Tour in die Region von Margaret River hatten wir genügend Zeit zum Diskutieren und die sehr schöne Landschaft zu geniessen. Ebenso wurde uns die Sportkultur der Australier näher gebracht und wir konnten den Final der Football Meisterschaft live in einem Pub mit verfolgen, zusammen mit Einheimischen. Wieder zurück in Perth machte sich eine allgemeine Nervosität bemerkbar, denn am darauf folgenden Tag galt es für alle Praktikanten auf den Weg zu ihrer jeweiligen Farm zu gehen.

## Farm in Mukinbudin

Eckdaten: Mukinbudin liegt etwa 450 km nordöstlich von Perth. In der Gemeinde leben etwa 800 Leute, 400 davon im Dorf Mukinbudin selbst.

Die Farm der Familie Maddock, auf welche ich mein Praktikum absolvieren durfte, befindet sich 50 km nördlich von Mukinbudin und umfasst 12'500 ha Ackerland, auf dem vorwiegend Gerste und Weizen angebaut und etwa 3'500 Schafe gehalten werden.

Dienstag, 28. September

Ab Perth West Bahnhof um 7.15 Uhr fährt mein Zug pünktlich ab, der mich nach Merredin befördern soll. Nach einer dreistündigen Fahrt erreiche ich mein Ziel. Merredin liegt ca. 300 km östlich von Perth.

Tja, nun stand ich am Bahnhof und wartete darauf von meiner Gastfamilie abgeholt zu werden. Nach etwas mehr als einer Stunde warten, fuhr ein weisser Jeep heran. Der Fahrer fragte: are you Michael?? Von da an wusste ich, dass sie mich nicht vergessen hatten. Reg, der Fahrer des Jeeps und zugleich mein neuer Chef, sagte mir es seien etwa 100 km zu fahren bis zur Farm. Als wir das Dörfchen Mukinbudin erreichten, erklärte er mir, dass wir nun erst die halbe Strecke geschafft hätten, aber einer der Mähdrescher sei beim Mechaniker im Ort abzuholen. Die nächsten eineinhalb Stunden verbrachte ich damit mit einem drei Meter breiten Mähdrescher dem voraus fahrenden Jeep zu folgen. Dies war eine interessante Herausforderung, da ich zuvor noch nie mit einem Mähdrescher auf der Strasse gefahren bin, und das noch dazu im Linksverkehr. Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch die unendlichen Felder bestaunen und mich an diese immense Weite gewöhnen. Zu Hause auf der Farm angekommen, lernte ich die anderen Familienmitglieder kennen, Gastfamilienmutter Diane und Juniorchef Damon. Am Nachmittag zeigte mir Damon einen Teil der 12'500 ha grossen Farm und lernte ebenso den Australischen Busch und einige der Tierarten besser kennen. Spinnen, Schlangen und Eidechsen gehören zur Tagesordnung. Zurück auf der Farm, konnte ich in mein neues Haus einziehen, welches sich ca. 50 m weit entfernt vom Haus der Gastfamilie befindet. Am Abend stand das erste gemeinsame Nachtessen an und die Familie erklärte mir einige Fakten bezüglich Tiere, Landschaft und Wetter. Leider stand die Ernte in diesem Jahr unter einem schlechten Stern, da es im Winter sehr wenig Regen gab. Daher war das Getreide sehr klein und mager. Die Familie war sehr froh, dass sie überhaupt etwas zum Ernten hatten. Sie erzählten mir, dass viele Farmer in der Region noch weniger Regen hatten und daher deren Getreide zu klein sei um überhaupt gedroschen zu werden. Zu diesem Zeitpunkt hofften wir immer noch auf Regen.

Die kommenden Wochen verbrachten wir damit die beiden Mähdrescher für die bevorstehende Ernte bereit zu stellen, welches manchmal nicht ganz einfach war, da ich mich noch nicht an die Hitze gewöhnt hatte. Die Arbeit war jedoch interessant, die meiste Zeit war ich alleine in der Werkstatt und konnte mir so die Arbeit selbst zuteilen.

Von Zeit zu Zeit musste ich mithelfen die Schafe zu separieren und zu zählen. Etwa in der dritten Woche transportierten wir mit zwei Lastwagen den ganzen Tag Schafe von der Farm von Reg's Bruder, welche ca. 75 km weit entfernt war, zu unserer Farm nach Hause. Dies war zugleich auch das erste Mal, dass ich im Linksverkehr mit dem Lastwagen unterwegs war. Leider war die Klimaanlage in meinem Truck defekt und das Fahren war ein wenig anstrengend, da ich das Fenster nicht öffnen konnte, weil sonst der ganze Staub des voran fahrenden Trucks in meine Kabine kam. Dafür wurde ich mit unglaublich schöner und weiter Landschaft entschädigt.

Anfang November war es dann soweit und die Ernte konnte beginnen. Da es leider immer noch nicht geregnet hatte, war es extrem trocken und das Getreide sah nicht besser als aus als zuvor. Nichts desto trotz starteten wir bevor sich die Situation noch verschlimmerte. Zum Start fuhren wir nur mit einem Mähdrescher, da wir nur drei Leute waren und ich mich zuerst an die

Dimensionen gewöhnen musste. Der Balken des Mähdreschers war 11 m breit und wir droschen mit 12-14 km/h. Zu meiner Unterstützung waren jedoch in jedem Mähdrescher ein GPS und ein Automatiklenksystem eingebaut, was nach einer kurzen Lernphase das Arbeiten sehr erleichterte. In der Regel waren die Felder um die 100 ha gross und es dauerte etwa 10 Stunden um ein Feld zu ernten.

Wie bei uns ernteten wir zuerst die Gerste. Da das Korn meistens sehr klein war, benutzen wir eine spezielle Maschine, diese trennte voneinander die kleinen und grösseren Körner. Die grösseren Körner wurden mit dem LKW von Damon direkt nach Mukinbudin gefahren zur grossen Sammelstelle. Da sie das Saatgut selber produzieren, ernteten wir dieses immer zuerst und separierten und reinigten es immer besonders gut. Wenn wir die Getreidesorte wechselten, hiess es immer, dass wir alle Lastwagen, Mähdrescher und das Überladefahrzeug reinigen mussten.

So ernteten wir in etwa vier Wochen 1'500 ha Gerste und 3'500 ha Weizen. Weitere 800 ha Lupinen und ca. 500 ha Weizen konnten wir aufgrund des mangelnden Regens leider nicht ernten und diente dann als Schaffutter. Der Ertrag des geernteten Getreides war sehr unterschiedlich, es reichte von 200 kg zu max. 800 kg pro Hektare. Dies war nicht viel und wie mir Reg erzählte, waren in einem sehr guten Jahr etwa 3 Tonnen zu erzielen.

Am Ende der Ernte war die grosse Reinigung des gesamten Maschinenparks angesagt. Dies bedeutete Staub und Dreck und noch mehr Staub. Nach der Reinigung begann ich wieder damit die Mähdrescher für die Ernte im nächsten Jahr bereitzustellen, da wir nicht so viel ernteten. Weil wir eine ganz grosse Revision vor der Ernte durchführten, dauerte die Bereitstellung der beiden Mähdrescher nur etwa drei Wochen. Die letzten eineinhalb Wochen auf der Farm wartete ich den restlichen Maschinenpark. Einer der Höhepunkte war die Reparatur an den beiden grossen Knick-Schleppern (John Deere 9520, New Holland Versatile 9882).

Am 22. Dezember war es soweit, der grosse Abschied von der Farm stand bevor. Mein persönliches Fazit: ich konnte in den drei Monaten auf der Farm viel dazu lernen, habe viele neue interessante Erfahrungen gemacht, konnte ebenfalls sehr interessante Leute kennen lernen. Die Highlights für mich persönlich waren das Lastwagenfahren, Dreschen und das Arbeiten mit andern grossen Maschinen.

Abschliessend kann ich sagen: eine tolle Zeit, ein faszinierendes Land, interessante Leute. Ich kann es jungen Leuten nur empfehlen, ein solches oder ähnliches Praktikum zu absolvieren.